

Zum Tee bei Marquis, Maharadscha u

Freda Katritzky sammelt für ihre Buch-Reihe Schlösser wie andere Schmucktassen

REGENSBURG. Freda Katritzky sammelt Schlösser wie andere Leute Schmucktassen. Die Monegassin mit bayerisch-britischen Wurzeln besuchte Maharadscha Gai Singh II. in Rajasthan, plauderte mit dem zwölften Duke of Northumberland auf Harry-Potter-Schloss Alnwick Castle und mit Gloria von Thurn und Taxis. 20 feudale Anwesen hat die Verlegerin für „Châteaux Privés“ ausgesucht. Das Buch stellt prachtvolle Häuser und adlige Besitzer vor und sagt, wo sich stilvoll wohnen und feiern lässt. Star von Band I ist Schloss St. Emmeram: Der Innenhof im romantischen Licht durfte als Titelfoto aufs Cover.

Madame Katritzky, wo sind Sie denn gerade?

In London. Ich habe Meetings mit Lieferanten und Buchhändlern.

Ach so. Ich hätte eher auf Windsor Castle getippt. Sie sind ja offenbar ständig zu Schlössern unterwegs. Wie kommen Sie denn eigentlich in Kontakt mit den Eigentümern?

Ich hatte meine Idee schon ziemlich ausgearbeitet und viel recherchiert und kannte in Monaco einige Schlossbesitzer. Das Projekt kam gut an, und ich begann, Leute anzurufen.

Waren die Herren und Damen anfangs nicht sehr zugeknöpft?

Also, was die sehr gern hatten: Dass ich nicht als Journalistin kam, sondern die Freiheit gab, dass jeder Besitzer sich selbst präsentieren konnte und selbst die Texte lieferte. Das hat sie aufgeschlossen.

Ihr Buch listet Schlösser von China bis Frankreich. Nach welchen Kriterien haben Sie denn ausgewählt?

Ich wollte einen möglichst weiten Bogen: vom Mittelalter bis zur Neuzeit, damit der Reichtum der Architektur deutlich wird, und geographische Vielfalt. Eine Bedingung war: Familiensitze. Die Eigentümer sollten



Schloss St. Emmeram gab das Titelfoto für Band I von Châteaux Privés ab. Fotos: Clemens Meyer/Ver

selbst auf dem Besitz zuhause sein.

Haben Sie alle Häuser besucht?

Bis auf Schottland! Ich habe es leider nicht nach Inveraray Castle geschafft. Dort leben die Campbells, einer der ältesten schottischen Clans. Aber ich war zum Beispiel vier Tage in China und vier Tage in Indien. Das war alles ziemlich gepresst. Das sind keine Vergnügungsreisen.

Welcher Besitz hat Sie beeindruckt?

Also, das ist schwierig. Aber die Hohenzollern-Burg, das war traumhaft, dort hinzufahren, mit der Burg oben auf dem Gipfel vor sich.

Einige Schlossherren im Buch scheinen recht unterhaltsam zu sein. Der Marquis von Bath wirkt wie ein bri-

tischer Hundertwasser. Und der Hohenzollern-Prinz mit seiner Band wie ein Rolling Stone. Mochten Sie St. Emmeram und Fürstin Gloria?

Gloria ist eine sehr starke Persönlichkeit. Ich glaube, sie hat sich tatsächlich gewandelt in eine ganz tüchtige Geschäftsfrau – was man sein muss, um so ein Schloss zu erhalten. Sie hat das mit Glamour und Eleganz geschafft und bekommt viel Anerkennung, und zwar international.

Die Familien, die Sie besucht haben, vermarkten ihre Schlösser: als Hotels, als Ausflugsziel, als Party-Location. Wie hoch ist der Kostendruck, unter dem sie stehen?

Also, St. Emmeram zum Beispiel hat 500 Zimmer, glaube ich. Die zu

unterhalten, ist Jede Generation be neue Energie Visionen steckt auch in Zukunft werden, sind die Visionen gehalten ein gewisser hinzukommen.

Früher blieb heute stiefeln Uropas Schlösser ehrwürdiger Man kann die schichte ja a Tradition seh Schlossbesitze

Die machen ist für Außenst zu sein und zu

Marquis, Maharadscha und der Fürstin

Die Buch-Reihe Schlösser wie andere Schmucktaschen / St. Emmeram ist Titelstar



St. Emmeram gab das Titelfoto für Band I von *Châteaux Privés* ab. Fotos: Clemens Meyer/Verlag Freda Katritzky

zu Hause sein.

Welche Häuser besucht?

England! Ich habe es leicht gemacht. Inveraray Castle gehören die Campbells, einen schottischen Clans. Zum Beispiel vier Tage in Indien. Das sind intensive Reisen.

Was hat Sie beeindruckt?

Die Atmosphäre. Aber die Höfe, das war traumhaft, mit der Burg oben vor sich.

Die Herren im Buch scheitern oft bei der Unterhaltung zu sein. Der Bath wirkt wie ein bri-

...tischer Hundertwasser. Und der Hohenzollern-Prinz mit seiner Band wie ein Rolling Stone. Mochten Sie St. Emmeram und Fürstin Gloria?

Gloria ist eine sehr starke Persönlichkeit. Ich glaube, sie hat sich tatsächlich gewandelt in eine ganz tüchtige Geschäftsfrau – was man sein muss, um so ein Schloss zu erhalten. Sie hat das mit Glamour und Eleganz geschafft und bekommt viel Anerkennung, und zwar international.

Die Familien, die Sie besucht haben, vermarkten ihre Schlösser: als Hotels, als Ausflugsziel, als Party-Location. Wie hoch ist der Kostendruck, unter dem sie stehen?

Also, St. Emmeram zum Beispiel hat 500 Zimmer, glaube ich. Die zu

unterhalten, ist eine enorme Aufgabe. Jede Generation muss in diese Aufgabe neue Energie, neue Gedanken und Visionen stecken. Die Schlösser, die auch in Zukunft prächtig da stehen werden, sind die, die von Liebe und Visionen gehalten werden. Da muss ein gewisser kommerzieller Aspekt hinzukommen. Sonst geht es nicht.

Früher blieb der Adel unter sich, heute stiefeln die Besucher durch Uropas Schlafzimmer und feiern im ehrwürdigen Bankettsaal Partys. Man kann die Vermarktung von Geschichte ja auch als Verrat an der Tradition sehen. Wie gehen die Schlossbesitzer damit um?

Die machen es sich nicht leicht. Es ist für Außenstehende leicht, kritisch zu sein und zu sagen: das und das ist

nicht richtig. Wenn man sich dem Problem stellt, einen Besitz zu erhalten, muss man sagen: Toll, was viele daraus gemacht haben. Zum Beispiel die Sayn-Wittgenstein-Sayns. Die Fürstin errichtete einen Schmetterlingspark. Ist das nicht eine wundervolle Idee? Oder Bovey Castle: Der Besitzer gab 50 Millionen Dollar für die Sanierung aus.

Reden wir über Preise.

Die Schlösser zu besuchen ist nicht unbedingt billig, aber für jedermann erschwinglich. Im Château de Brissac in Anjou übernachten Sie in der höchsten Klasse für knapp 400 Euro. Château de Baronville bei Paris können Sie für 6500 Euro am Tag mieten: 18 Doppelzimmer,

zwei Seen, Parks, Platz für Feuerwerke und Hubschrauber-Landungen. Im Schloss wurden übrigens Szenen für den Film *Sakrileg* gedreht, der im Mai in die Kinos startet.

2006 kommt Band zwei von *Châteaux Privés* heraus. Haben Sie ausgerechnet, wann Ihnen der Stoff für Ihre Reihe ausgehen wird?

Das wird kaum passieren. Allein in Frankreich gibt es angeblich rund 40 000 Châteaux. Interessante Estates finden Sie auf der ganzen Welt, auch in Asien, in Südamerika. Oder in Osteuropa! Viele Familien sind zurückgekehrt und bauen wieder auf. Da warten noch viele Entdeckungen.

Interview: Marianne Sperb, MZ

www.chateauxprivés.com